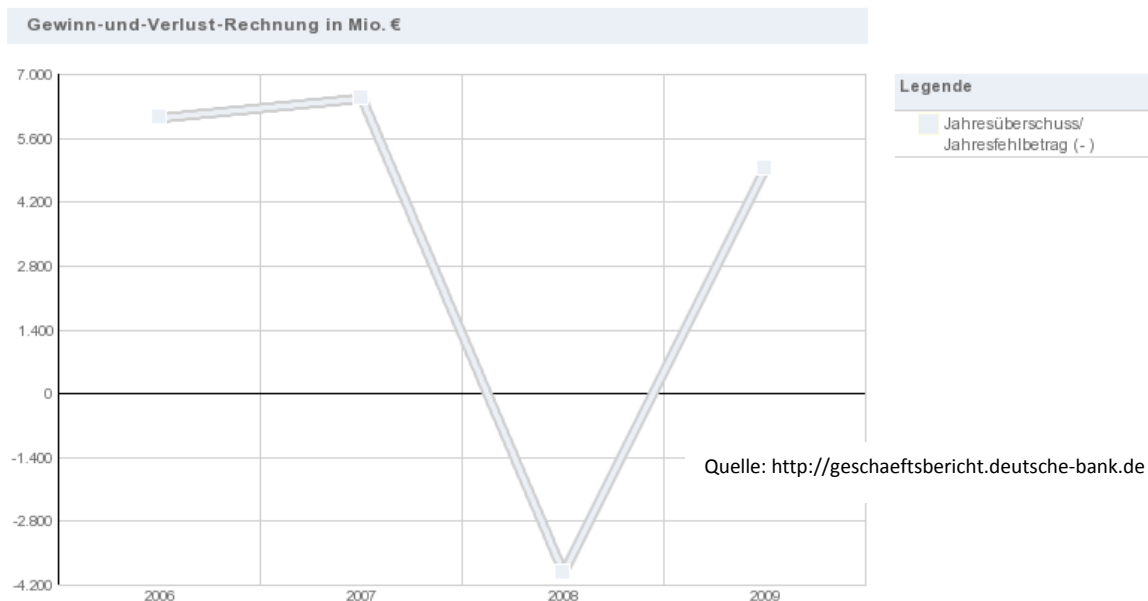


Argumentationsskizze Deutsche Bank

Zahlen und Fakten



Größe: Über 80.000 MitarbeiterInnen in rund 2000 Niederlassungen in 72 Ländern. Die Deutsche Bank AG ist das nach Bilanzsumme und Mitarbeiterzahl größte Kreditinstitut Deutschlands, mit über 1.900 Mrd. Euro Bilanzsumme (30.6.2010) mehr als doppelt so groß wie die Commerzbank. Sie gilt mit einem Marktanteil von 21 Prozent als größter Devisenhändler der Welt. Zudem gehört die Deutsche Bank zu den größten juristischen Spendern in Deutschland und hat von 2000 bis 2009 bereits mehr als 4,4 Millionen Euro an die Bundestagsparteien gespendet.

Warum wir protestieren

Die Deutsche Bank ist für die Bankenkrise mitverantwortlich!

Sie hat unter „fachmännischer Beratung“ auf US-Immobilien bezogene Finanzmarktpapiere an die IKB, einige Landesbanken und an Kommunen verkauft. Gleichzeitig wettete sie auf den Verfall ebendieser Papiere, indem sie sie mit Kreditausfallversicherungen rückversicherte (FR v. 20.4.10). Aus dem Einbruch des US-Immobilienmarktes sind für die betreffenden Institutionen z.T. Schäden in Milliardenhöhe entstanden.

Auch die Deutsche Bank wurde gestützt - indirekt!

Die Deutsche Bank rühmt sich, dass sie auf staatliche Hilfe aus dem Bankenrettungsfond nicht angewiesen war. Doch das ist nur die halbe Wahrheit, denn einige Bankenpleiten hätten sie sehr wohl betroffen. Allein durch die Rettung des US-Versicherers AIG erhielt sie etwa neun Milliarden Dollar an US-amerikanischem Steuergeld. Als Gläubigerin der Düsseldorfer Mittelstandsbank IKB (gerettet mit 8 Mrd. Euro), der HRE (staatliche Garantiesumme derzeit 142 Mrd. Euro) und weiterer Pleitebanken blieben ihr ungesicherte Einlagen in Milliardenhöhe erhalten. Zusammengerechnet erhielt die Deutsche Bank mindestens zwölf Milliarden Euro indirekt an staatlicher Unterstützung – bezahlt von der der Allgemeinheit. Hätte sie diese Summe 2008 abschreiben müssen, wäre die Hälfte ihres Eigenkapitals aufgezehrt worden – die Deutsche Bank hätte Insolvenz anmelden müssen.

Die Deutsche Bank verdient an der Krise!

Dank ihres großen politischen Einflusses ist die Deutsche Bank an den Rettungsmaßnahmen direkt beteiligt. So hatte Deutsche Bank-Chef Ackermann nicht nur die Bankenaufsicht über die drohende

Insolvenz der IKB informiert, sondern half anschließend beim Schnüren der Rettungspakete – profitorientierte also doppelt. Die Wirtschaftskrise ist zudem ein dankbares Feld für Spekulationen: Die Hauptgewinne im 1. Quartal 2010 wurden mit über 2,5 Mrd. in der Sparte Investmentbanking gemacht, also bei der Spekulation auf Währungen, Rohstoffe, Nahrungsmittel, Staatsanleihen, in dem Bereich also, von dem die Finanzkrise ausgegangen ist und der volkswirtschaftlich weitgehend nutzlos ist. Das Privat- und Firmengeschäft bewegt sich mit 189 Millionen am Rande. Kenner der Branche gehen davon aus, dass die Deutsche Bank am Verfall des Euro kräftig mitverdient hat (SZ vom 12./13.5.10, S. 32).

Deutsche Bank: Leistung, die Leiden schafft!

Entgegen dem Spruch von Ackermann „Soziale Verantwortung muss Teil unseres Denkens und Handelns sein“ belegen die Geschäftspraktiken des Konzerns das absolute Gegenteil. Einige Beispiele: Nach Recherchen der Organisation Urgewald wirbt die DB für Investitionen in die 20 führenden Atomfirmen oder unterhält Geschäftsbeziehungen zu den Streubombenherstellern Textron und Singapore Technologies Engineering (ausführlich über die Verwicklungen der DB in Kriege, Vertreibungen, Umweltzerstörung und hungertreibende Spekulationen mit Nahrungsmitteln in der Broschüre von Urgewald: DB: ein fragwürdiges Markenzeichen, 2008). 2008 hatte Attac bereits gegen die Agrarfonds der Deutschen Bank protestiert, mit denen der Konzern zu Zeiten der Nahrungsmittelkrise und bis heute zynische Werbung treibt.

Die Deutsche Bank diktiert die deutsche Politik!

Kurz nach der Bundestagswahl 2009 ließ Angela Merkel im Nebensatz fallen, dass wir es ja leider erlebt hätten, wie Banken den Staat erpressen. In den Hochzeiten der Krisendynamik hatte Deutsche Bank-Chef Ackermann durch intensive Beratungstätigkeit und in legendären nächtlichen Telefonaten die Krisenpolitik der Regierung wesentlich mitbestimmt. Dabei setzte er sich nicht nur für ein überbordendes Rettungspaket, sondern auch für den Fortbestand der mangelnden Bankenregulierung ein. Notwendige Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise lehnt er mit dem Argument ab, dass die Banken dann nicht mehr in der Lage seien, ihre Hauptaufgabe wahrzunehmen, nämlich den Unternehmen ausreichend Kredite zur Verfügung zu stellen. Doch de facto geht es nur darum, weitermachen zu können wie bisher: zweistellige Renditen bei hohen Risiken, die die Regierung dann notfalls auf die Bevölkerung abwälzt.

Die Deutsche Bank gehört zerschlagen!

Die Deutsche Bank ist offenbar „too big to fail“ (zu groß zum Scheitern) – das zeigt sich nicht zuletzt durch den Druck, den sie zu Krisenzeiten auf die Regierung ausüben konnte. Mittlerweile angelt sie unbehelligt nach der Postbank, um weiter zu wachsen - obwohl weltweit Experten als Lehrstück aus der Krise fordern, Banken in überschaubaren Einheiten zu belassen oder zu zerlegen. Was passiert, wenn die Banken so groß werden, dass die Staaten sie beim nächsten Crash gar nicht mehr freikaufen können?

"Along with Goldman, Deutsche Bank was the leading market maker in abstruse mortgage derivatives. Düsseldorf was playing some kind of role in the new market. If there were stupid Germans standing ready to buy U.S. subprime derivatives, Deutsche Bank should have been the first to find them."

("Zusammen mit Goldman-Sachs war die Deutsche Bank führender Wertpapierhändler bei abstrusen Hypothekenderivaten. Düsseldorf spielte ebenfalls eine Rolle in diesem neuen Markt. Wenn irgendwo dumme Deutsche bereit waren, amerikanische Subprime Derivate zu kaufen, sollte die Deutsche Bank sie als allererste finden.")

Michael Lewis, investigativer Wirtschaftsjournalist, „The Big Short“